

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 116 (2021)
Heft: 4: Baukulturelle Bildung = Formation à la culture du bâti

Rubrik: Zur Sache = Au fait

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Künstlerinnen und Künstler für die Erhaltung des Pfauensaals

LASST DIESES SCHÖNE HAUS IN RUHE

Wir setzen uns ein für die Erhaltung eines unersetzlichen Kulturraumes.

Zürich, Winter 2020/21

Dieter Bachmann	Sven Eric Bechtold	Achim Benning	Philippe Besson	Cornelia Dörmel	Jürgen Fries
Matthias Habich	Reto Häny	Gerd Heinz	Tina Hofmann	André Jung	Burghart Klausener
Gerd Leo Koch	Charles Lewinsky	Dominique Marth	Aurel Meislin	Stephan Müller	Peter Riedi
Heinz Stalder	Katharina Thalbach	Felix von Manteuffel			

Wir nehmen mit Entsetzen zur Kenntnis, dass der Zürcher Stadtrat im Sinne hat, den Pfauensaal am Pfauen den Abriss preiszugeben und durch einen Neubau zu ersetzen. Wir setzen uns entschieden gegen diesen Totalabriss, der künstlerisch nicht zu vertreten ist und der einen unumkehrbaren Akt der Barbarei gleichkame. Wir erinnern daran, dass der Saal aus dem Jahr 1920 in den Jahren des Nationalsozialismus als Wohnquartier eine unschätzbare theatergeschichtliche Bedeutung erhalten hat und seitdem in die Gegenwart Schauplatz hervorragender Theaterarbeit geblieben ist. Wir widersprechen aus eigener künstlerischer Erfahrung der Behauptung, der Pfauensaal am Pfauen sei für Aufführungen zeitgemässer Produktionen auf höchstem Niveau nicht mehr geeignet.

Wir sind überzeugt davon, dass notwendige Erweiterungen im Bereich der Bühnentechnik sich ohne einen Ersatzneubau auf sanfter Art realisieren lassen. Wir glauben an die einzigartige Schauspielhaus in Zürich, dessen Bühnen am Pfauen und im Schiffbau es ermöglichen, das ganze Spektrum zeitgenössischen Theaters abzubilden und es dem Publikum in Zürich zu präsentieren.

STADT ZÜRICH

Gegen Abbruch des Pfauensaals

Der Stadtzürcher und der Zürcher Heimatschutz, das überparteiliche Komitee «Rettet den Pfauen», der Verein «Pro Pfauen» aus Kultur- und Theaterschaffenden sowie Vertretende der Initiative «Die Pfauenbühne erhalten!» aus dem Umfeld der ETH Zürich sprachen sich am 26. August an einer gemeinsamen Medienkonferenz gegen die städtischen Pläne eines Abbruchs des legendären Pfauensaals am Schauspielhaus Zürich aus. Der Anlass stiess auf ein grosses Medienecho und zeigte deutlich den Widerstand der vereinten Kräfte gegen die Abrisspläne des Stadtrats.

Der nächste grosse Meilenstein ist der Entscheid des Gemeinderats über den Projektierungskredit. Dann fällt der Variantenentscheid: Ist es der Projektierungskredit für den Totalabriss mit Ersatzneubau oder der Projektierungskredit für die Erneuerung des Pfauentheaters durch Renovation und Modernisierung? Dieser Entscheid ist bis spätestens Frühjahr 2022 zu erwarten. Über den Projektierungskredit zur Ausarbeitung des Projekts ist ein Referendum mit Volksabstimmung möglich. Über den Projektkredit und damit über das zur Ausführung kommende Projekt werden die Stimmberechtigten der Stadt Zürich entscheiden. Wer den Kampf für den Erhalt des Pfauensaals unterstützen will, kann auf der Website des Vereins Pro Pfauen einen Aufruf unterzeichnen.

→ www.pro-pfauen.ch

GELESEN IN WERK, BAUEN + WOHNEN

Bauen im Klimawandel

«Die Folgen der Klimaerhitzung sind ernst, auch das wurde an der öffentlichen BSA-Tagung am 8. Oktober im Luzerner Schweizerhof deutlich. Vor allem aber zeigte das superdichte, von Caspar Schärer und Ludovica Molo zusammengestellte Programm, wie sehr sich die Diskussion entwickelt hat, wieviel Motivation und Engagement darin einfließt, und wie breit und vielfältig die Ansätze zum Thema heute sind. (...)

Mit der «Klimaoffensive Baukultur» konnte Heimatschutz-Geschäftsführer Stefan Kunz hier nahtlos anknüpfen. Statt «immer nur

mit dem Rücken zur Wand» Denkmäler zu verteidigen, sind die Bewahrer in die Offensive gegangen. Respekt für den Bestand – auch wo dieser nicht schutzwürdig ist – trägt am meisten zur Vermeidung von Emissionen bei. Gefragt ist eine neue, kulturell wie klimatisch nachhaltige «Umbaukultur» anstelle der Tabula rasa. Die «Klimaoffensive» sammelt dazu Best-Practice-Beispiele und ruft alle Architekturschaffenden auf, ihre besten Projekte anzumelden.»

Werk-Notiz: «Frische Ideen zum Bauen im Klimawandel», Daniel Kurz in *Werk, Bauen + Wohnen* online am 11.10.2021



Écu d'or

THÈME DE L'ÉCU D'OR «ESPACES SAUVAGES»

Acheter des Écus d'or

Vous avez raté la vente de l'Écu d'or par les enfants des écoles en septembre? Vous pouvez aussi commander directement ces douces pièces dédiées à une bonne cause et soutenir ainsi de nombreuses activités de Pro Natura et de Patrimoine suisse: un bulletin de commande se trouve en dernière page de la revue.

L'Écu d'or 2021 est consacré au thème «Espaces sauvages». Le produit de la vente

servira à mieux protéger en Suisse la nature originelle dans sa fonction d'habitat important pour les animaux et les plantes. Les Alpes abritent les plus vastes territoires naturels d'Europe centrale. Les forêts offrent un habitat à de nombreuses espèces animales et végétales. Permettre aux cours d'eau de couler librement favorise l'apparition d'une nature luxuriante.

→ Pour en savoir plus: www.ecudor.ch

INITIATIVE PAYSAGE

Constructions hors de la zone à bâtir

La Commission de l'environnement du Conseil national lance une nouvelle attaque contre le principe de la séparation entre les zones constructibles et non constructibles: à la mi-septembre, elle s'est prononcée en faveur d'un délai de prescription de 30 ans pour les bâtiments et les installations érigés illégalement hors de la zone à bâtir. Ce printemps pourtant, le Tribunal fédéral a rendu un arrêt de principe selon lequel une situation conforme au droit doit être rétablie dans tous les cas, même si les édifices ont été érigés il y a plus de 30 ans.

La commission justifie sa position par l'égalité de traitement: un délai de prescription de 30 ans est actuellement en vigueur au sein de la zone à bâtir. Ce dernier rebondissement montre que l'Initiative paysage est plus nécessaire que jamais.

→ Pour en savoir plus sur l'Initiative paysage, voir page 37

LEHRGANG

Handwerk in der Denkmalpflege

Am 2. November 2021 haben rund 60 Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege ihren Fachausweis an der Diplomfeier feierlich in Empfang nehmen können. Sie haben erfolgreich den eidgenössisch anerkannten Lehrgang «Handwerk in der Denkmalpflege» absolviert, der Praxis und Theorie verbindet und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Umgang mit schützenswerter Bausubstanz sensibilisiert und schult. In den Grundmodulen werden grundlegende Kenntnisse im Bereich Denkmalpflege und Baudenkmäler vermittelt. Im Weiteren erwerben die Handwerkerinnen und Handwerker in einer der acht möglichen Fachrichtungen die Qualifikationen zur Arbeit an historisch wertvollen Bauten.

Diesen Sommer starteten weitere angehende Handwerkerinnen und Handwerker in die Ausbildung. Der nächste Lehrgang startet im Frühling 2023, Anmeldungen sind ab Frühjahr 2022 möglich.

→ Weitere Informationen zum Lehrgang unter: www.handwerkid.ch



Schweizer Heimatschutz

SCHULTHESS GARTENPREIS 2021

Stiftung ProSpecieRara ausgezeichnet

Am 21. August erhielt ProSpecieRara in der Grossen Orangerie Elfenau in Bern den Schulthess Gartenpreis 2021 des Schweizer Heimatschutzes. Seit 1982 setzt sich die Stiftung für den Erhalt der Sorten- und Artenvielfalt ein – in der Schweiz und international. Mit einem breiten Netzwerk aus engagierten Personen leistet sie damit einen

unschätzbaren Beitrag an die Pflege einer reichen Gartenkultur und an eine grosse Artenvielfalt. Bild: Béla Bartha, Geschäftsführer ProSpecieRara, und Maya Graf, Stiftungsrätin ProSpecieRara und Ständerätin BL, mit Martin Killias, Präsident Schweizer Heimatschutz (v. l. n. r.).

→ Mehr zur Auszeichnung auf Seite 34

HEIMATSCHUTZ VOR 93 JAHREN

Heimatschutz in der Schule

«Der Heimatschutz will, seinen Satzungen gemäss, einerseits die Natur schützen: Pflanzen, Tiere, Findlinge und ganze Landschaften, andererseits Dinge, die durch den Menschen entstanden sind: Bauten, Bräuche, Mundarten, Volkslieder, Trachten und Formen der gewerblichen Tätigkeit. Beim Bestreben, die Gedanken des Heimatschutzes an einem besondern Tag den Schulkindern eindrucksvoll begreiflich zu machen, hat es sich nun gezeigt, dass es viel leichter ist, ihnen Achtung vor der Natur beizubringen, als Verständnis für das von Menschen Geschaffene. In der Tat ist es nicht schwer, schon dem vorschulpflichtigen Kinde einzuprägen, dass es nicht nach Belieben Pflanzen abreissen oder Tiere töten darf. Dagegen ist es sehr mühsam, dem Volksschüler von der Bedeutung eines Menschenwerks

einen richtigen Begriff zu geben. Im Naturschutz ist ihm sogar schon eine aktive Betätigung möglich, er kann z. B. unter Anleitung einen Baum setzen, während es schlechterdings nicht einzusehen ist, wie ein Junge einen schönen alten Bau oder einen Brauch zu schützen vermöchte. (...) Dennoch verdient auch die Seite des Heimatschutzes, die ich die historische nennen möchte, eine Berücksichtigung an dem Werktag in der Schule. Wenn das Kind auch noch nichts zum Schutze der Heimat tun kann, so ist es doch schon imstande, unter Anleitung ihre Eigenart kennen zu lernen. Es soll jetzt schon beginnen, sich Rechenschaft darüber zu geben, was in der Heimat besonders bemerkenswert und schön ist.»

«Heimatschutz in der Schule»: Dr. Ernst Leisi in *Heimatschutz/Patrimoine* 4/1928

DER KOMMENTAR

Verkehr, Verdichtung, Klima

Jahrzehntelang waren Verkehrsvorlagen sakrosankt. Ganze Dörfer wurden platt gewalzt oder es wurden tiefe Schneisen geschlagen. Völlig überwunden ist diese Phase nicht, nur geht es heute mehr um Umfahrungsstrassen. Diese schlagen tiefe Wunden in die Landschaft, was punktuell – in Schmittlen (GR) oder im Zürcher Oberland – dank dem Bundesgericht verhindert werden konnte.

Kaum ist die Strassenbaueuphorie etwas abgeflaut, kommt als Nächstes die «Verdichtung». Zwar ist eine bessere Ausnutzung des knappen Bodens nicht falsch, wenn die Grünflächen nicht zugebaut werden sollen. In der Praxis geht es jedoch oft um Grossprojekte der Trivialarchitektur («Schuhschachteln») in gewachsenen Ortsbildern. Ironischerweise erhöhen solche zwar die Betonfläche drastisch, die Einwohnerzahl aber nur wenig, weil in Neubauten oft weniger dicht gewohnt wird. Das hat man vielenorts begriffen, und so bekommt der Ortsbildschutz wieder eine Chance. Nur im Parlament liegen noch immer Vorstösse, die das Inventar schützenswerter Ortsbilder der Schweiz (ISOS) im Namen der Verdichtung abschaffen möchten. Der vorläufig letzte Modeschrei ist die Opferung schützenswerter Landschaften, Ortsbilder und Baudenkmäler zugunsten von Solaranlagen, Gebäudedämmungen, Windkraftwerken und neuen Stauseen. Verschont bleiben sollen nur die rund 2700 Baudenkmäler von nationaler Bedeutung, also etwa ein Prozent aller geschützten oder inventarisierten Bauten. Die 99% regionalen und lokalen Denkmäler sollen aussengedämmt oder mit Solar-dächern «verschönert» werden. Gleichzeitig entlassen Gemeinden aussengedämmte Altbauten aus dem Inventar, weil sie nicht mehr «authentisch» seien.

Alles wichtiger als der Denkmal- und Landschaftsschutz?

Der Heimatschutz akzeptiert Solardächer überall, wo sie keine Ortsbilder zentral tangieren, aber nicht undifferenziert. Das «Killer»-Argument, der Klimaschutz sei doch wichtiger als die Qualitäten unseres Lebensraums, klingt gut, aber bei den wenigen Schutzobjekten ist es verhältnisblödsinnig, den Denkmal- und Landschaftsschutz als Hindernis der Energiewende darzustellen, wenn gleichzeitig riesige Lagerhäuser, Industriebauten und Neubausiedlungen ohne Solaranlagen dastehen.

Der Klimaschutz ist nicht ohne Abstriche an unserer Energieverschwendung zu haben. Braucht es alle diese Rolltreppen, Lichttreklamen und Energiefresser? Wieso werden energieeffiziente alte Bauernhäuser wegen der geringen Raumhöhen für Neubauten geopfert, die zu beheizen sehr viel mehr Energie kostet? Nichts frisst mehr graue Energie als das Abbrechen und Neubauen von Häusern, von der Entsorgung der Bauabfälle nicht zu reden. Wenn man etwas gegen die Klimaerwärmung tun möchte, müsste man in erster Linie weniger abbrechen. Generell und nicht nur Baudenkmäler.

→ Mehr zum Heimatschutz und der Klimaoffensive auf Seite 38



Martin Killias
Präsident Schweizer Heimatschutz

LE COMMENTAIRE

Trafic, densification, climat

Durant des décennies, les transports étaient sacro-saints. Des villages ont été aplanis ou coupés par de larges tranchées. Cette ère n'est pas totalement révolue – on est passé aux routes de contournement qui tracent de profondes balafres dans le paysage. Même si le Tribunal fédéral s'y est parfois opposé.

L'euphorie routière s'est à peine essoufflée que débute la «densification». L'utilisation plus rationnelle du sol n'est pas condamnable lorsqu'il s'agit d'épargner les espaces verts. Mais cela se traduit souvent par de gros projets d'aspect banal – des «clapiers» – dans des localités en développement. Paradoxalement, ces bâtiments conduisent plus à l'augmentation des surfaces bétonnées qu'à celle du nombre d'habitants car on y vit moins serré. Beaucoup l'ont compris et se soucient à nouveau de la protection des sites construits. Au Parlement en revanche, les attaques contre l'Inventaire des sites construits d'importance nationale

(ISOS) se poursuivent.

L'argument à la mode porte sur le sacrifice des paysages, sites construits et monuments dignes de protection au profit de la production d'énergies renouvelables. Ne devraient être épargnés que les quelque 2700 monuments nationaux, soit 1% de tous les bâtiments protégés ou inventoriés. Les 99% restant, de portée régionale ou locale, devraient être «embellis» par des isolations ou des panneaux solaires. Dans le même temps, des communes sortent des inventaires les monuments qui ont été isolés à l'extérieur parce qu'ils ne sont plus «authentiques».

Tout passe avant la protection des monuments et des paysages?

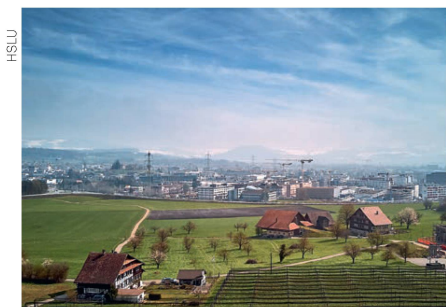
Patrimoine suisse accepte les panneaux solaires là où ils n'affectent pas profondément un site construit, mais pas de façon indifférenciée. L'argument massue selon lequel la protection du climat passe avant la qualité de notre espace de vie sonne bien mais, par rapport au petit nombre d'objets protégés, il est disproportionné de présenter la protection des monuments et des paysages comme un obstacle au tournant énergétique alors que de vastes entrepôts, bâtiments industriels et nouveaux lotissements ne sont pas équipés en solaire.

Les objectifs climatiques ne seront pas atteints sans réduction de notre gaspillage d'énergie. Tous ces gouffres à énergie, escaliers roulants ou enseignes lumineuses sont-ils nécessaires? Pourquoi sacrifier des fermes anciennes, efficaces grâce à la faible hauteur des pièces, au profit de nouvelles constructions qui consomment beaucoup plus pour le chauffage? Il n'y a rien qui ne nécessite davantage d'énergie qu'une destruction et une reconstruction, sans parler de l'élimination des matériaux. Si l'on veut faire quelque chose pour le climat, on devrait commencer par moins démolir. En général et pas seulement les monuments.

→ Patrimoine suisse et la Campagne climat et culture du bâti: page 38

CAS-LEHRGANG

Weiterbildung in Baukultur



Das «CAS Baukultur – qualitätsvolle Weiterentwicklung des gebauten Lebensraums» an der Hochschule Luzern HSLU vermittelt das inhaltliche und methodische Wissen für ein hochwertiges Weiterbauen von Bauwerken, Siedlungen und Landschaften. Eine gute Sache für mehr Baukultur! Jetzt anmelden: Studienstart ist am 7. Januar 2022.

→ www.hslu.ch/cas-baukultur

TAGUNG IN RAPPERSWIL

Gemeinschaftswerk Baukultur

Am 15. September fand in Rapperswil die Tagung «Gemeinschaftswerk Baukultur» des Schweizer Heimatschutzes und des Departements Architektur, Bau, Landschaft, Raum der OST–Ostschweizer Fachhochschule statt.

Baukultur ist ein Gemeinschaftswerk, das durch alle involvierten Akteurinnen und Akteure gleichermassen geprägt wird. Voraussetzung für die erfolgreiche Bewältigung dieser disziplinen- und generationenübergreifenden Aufgabe sind das Vorhandensein von gemeinsamen Visionen, die Sensibilität für die unterschiedlichen Werte und der Wille, zusammen die nötigen Wege zu beschreiten.

Der Schwerpunkt der Tagung lag ganz auf dem Schaffen, der «Produktion» von qualitativ hochstehender Baukultur. Sie solle der Verständigung der an diesem Prozess betei-

ligten Behörden, Bauherrschaften, Planer, Verbände und Bürgerinitiativen dienen. Entlang der drei Begriffe «Visionen, Werte, Wege» wurden allgemeine Grundlagen und Visionen diskutiert, spezifische Werte und Ziele dargelegt, sowie bereits praktizierte und potenziell mögliche Wege und Strategien aufgezeigt und hinterfragt.



→ www.ost.ch

Schweizer Heimatschutz

AARGAUER HEIMATSCHUTZ

Tagung «Weiterbauen am Dorf»

Viele ländliche Dörfer haben für ihre Kerne, aber nur für diese, präzise Bau- und Nutzungsvorschriften erlassen. Am Ortsrand und in Neubaugebieten indessen beschränken sie sich oft auf Regelungen, die nahezu beliebige Bauformen zulassen. So verlieren die Dörfer aussen viel von ihrer Prägnanz, während innen gute Bausubstanz auf Um- und Neunutzung wartet – so umriss Christoph Brun, Präsident Aargauer Heimatschutz, einleitend das Thema der Tagung «Weiterbauen am Dorf» vom 23. September. Stefan Kunz, Geschäftsführer Schweizer Heimatschutz und Landschaftsarchitekt, Raimund Rodewald, Geschäftsleiter Stiftung Landschaftsschutz Schweiz SL, Oliver Tschudin, Raumplaner, Ortsbildexperte und Architekt, PLANAR Zürich, Professor Thomas Hasler, Staufer & Hasler Architekten, Frauenfeld, Landschaftsarchitekt Pascal Posset, Hager Landschaftsarchitektur Zürich, sowie der Aargauer Kantonsplaner Daniel Kolb, beleuchteten die Kernthemen – die Innenentwicklung substanzwährend zu gestalten und in den Aussenbereichen die

ortsprägenden Strukturen aufzunehmen und harmonisch fortzuschreiben. Es sind anspruchsvolle Aufgaben, die Architektur, Raum- und Landschaftsplanung fordern und zu gemeinsam erarbeiteten Lösungen führen sollen, wie im Masterplan Sirnach, den Thomas Hasler zeigte, oder beim Beispiel Frauenfeld, bei dem er für einen «Szenenplan statt Zonenplan» plädierte. Raimund Rodewald nahm das Publikum mit durch alle Landesteile und warb dafür, konkrete Qualitätskriterien zur Einbettung von Bauten und Anlagen in Landschaft und Ortsbild anzuwenden. Einig war man sich, dass Planungen und Bauvorhaben von örtlichen Gremien beurteilt werden sollten, eher in kleinen Kommissionen, durchaus auch mit auswärtigen Fachleuten, mit denen Oliver Tschudin gute Erfahrungen gemacht hatte. Dörfer und Stadtquartiere in ihren prägnanten Strukturen zu erhalten und sorgfältig fortzuschreiben – dieses Ziel darf nicht nur aus der Perspektive der Baukultur formuliert werden, sondern auch aus jener der Landschaft und der siedlungsinternen

Strassen- und Freiräume. Pascal Posset veranschaulichte die entsprechenden Prinzipien an aufschlussreichen Fällen: Diese klimaneutral und nachhaltig auszurichten, erfordere auch intern eine schlüssige Unternehmenskultur, die den jeweiligen Teams einiges abverlange, durchaus auch im persönlichen Bereich.

Immer wieder kamen auch die unterschiedlichen Rollen und Haltungen zur Sprache, je nachdem, ob sich jemand als Eigentümer/in, Behörde, Investor/in, Planer/in oder eben Heimatschützer/in für diese Ziele einsetzt. «Baukultur schaffen und mit Leben füllen» ist ein übergreifendes, verbindendes Credo, dem allerdings auch andere Haltungen entgegenstehen, so Daniel Kolb: zweckrationales Bauen in austauschbarer Allerweltsarchitektur, das weder auf Ortsbilder noch Landschaften Rücksicht nimmt. Er zeigte sich indessen verhalten zuversichtlich, angesichts doch zahlreicher guter Um- und Neubauten, nicht nur im Kanton Aargau.

Henri Leuzinger, Aargauer Heimatschutz

→ www.heimatschutz-ag.ch